

Benedict Schubert
Predigt über den Text des „Gloria“, gesungen in der Fassung von Antonio
Vivaldi (D-Dur, RV 598), zum 50-Jahre-Jubiläum der Kantorei St. Peter

Gloria! Gloria! Gloria!



Eingangsgebet

*Wir schauen aus nach Dir, grosser und gnädiger Gott,
und wir erfahren, dass Du uns längst schon voller Barmherzigkeit
anschaust.*

*Wir bringen Dir unser Lob, wir preisen Dich und beten Dich an,
und wir erfahren, dass wir wertvoll sind in Deinen Augen, ernstgenommen
und wertgeschätzt.*

*Wir bringen, was wir sind und haben,
die Ängste und die Lasten, die Hoffnungen und unser erleichtertes
Lachen;*

*Vertrauen bringen wir und Liebe, offene Fragen und die Scham über das,
was wir haben schiefgehen lassen,
und wir erfahren, wie reich Du uns beschenkst mit Deinem Wort, mit
Deinem Geist.*

*Ja, wir sind da, um Deine Gegenwart zu preisen
in Jesu Namen. Amen.*

*Gloria
Gloria in excelsis Deo
Et in terra pax
hominibus bonae voluntatis.
Laudamus Te, benedicimus Te,
adoramus Te, glorificamus Te.
Gratias agimus Tibi
propter magnam gloriam Tuam.
Domine Deus, rex coelestis,
pater omnipotens.
Domine, Fili unigenite Jesu Christe.
Agnus Dei, filius patris,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram patris,
miserere nobis.
Quoniam Tu solus sanctus,
Tu solus Dominus,
Tu solus altissimus Jesu Christe,
Cum Sancto Spiritu
in gloria Dei patris.
Amen.*

Ehre sei Gott in der Höhe
Und auf Erden Friede
den Menschen mit gutem Willen.
Wir loben Dich, wir preisen Dich,
wir beten Dich an, wir verherrlichen Dich.
Wir danken Dir
wegen Deiner großen Herrlichkeit.
Herr Gott, König des Himmels,
allmächtiger Vater.
Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.
Lamm Gottes, Sohn des Vaters,
der Du hinwegnimmst die Sünden der
Welt,
erbarme Dich unser.
Nimm an unser Gebet.
Der Du sitzt zur Rechten des Vaters,
erbarme Dich unser.
Denn Du allein bist der Heilige,
Du allein der Herr,
Du allein der Höchste, Jesus Christus,
mit dem Heiligen Geist
zur Ehre Gottes, des Vaters.
Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

nicht besonders häufig, doch in entscheidenden Momenten, berichtet die Bibel davon, dass Menschen Einblick erhielten in Gottes Welt und Wirklichkeit. Für einen kurzen Moment gab es einen wunderbaren Riss in der Nebeldecke, der Schleier wurde weggezogen, und die begnadeten, berufenen Menschen sahen den geheimnisvollen Glanz, in dem Gott sich verbirgt und zeigt. Der Seher Johannes gehörte zu ihnen – und er hat uns beschrieben, was er sah, damit wir getröstet sind und zuversichtlich.

Wir übersetzen GLORIA mit Ehre. Wir haben im Deutschen kein Wort, das beides so zum Ausdruck bringt wie dieses Lateinische. Wenn wir laut und in begeistert tanzendem Rhythmus „Gloria“ singen, wollen wir dazu beitragen, dass Gott gross herauskommt. Er soll alles überstrahlen. Vor Ihm beugen wir uns.

Wir ehren auch Menschen. Wir respektieren sie und setzen alles daran, dass ihre Würde gewahrt bleibt – was immer wir darunter verstehen. Doch entschieden weisen wir den Anspruch der Menschen und Mächte zurück, die von uns erwarten, wir würden uns vor ihnen beugen, würden unser Rückgrat verlieren, unser Gewissen verleugnen, unsere Meinung

aufgeben. Schon Petrus deklarierte in der Apostelgeschichte: *Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.*

Doch GLORIA meint nicht nur die Ehre, die Gott zukommt. Gloria bezeichnet auch den Ort, an dem Gott sich aufhält. Es ist das helle Geheimnis, in dem er zuhause ist. GLORIA – das ist seine Wohnung, die wir irgendwo „in der Höhe“ vermuten. Wir wissen genau, dass die Erde sich um die Sonne dreht, dass unser Sonnensystem nur eines von unzähligen ist, und dass es also von daher nicht besonders sinnvoll ist, von „oben“ und „unten“ zu sprechen – fragt die Australier *down under*. Dennoch singen wir Gott IN EXCELSIS zu. Die Ortsbeschreibung ist nicht geografisch, sondern poetisch. Wir anerkennen, dass Gott mehr weiss als wir. Wir lassen uns lieber von Ihm leiten, als irgendjemandem blind zu folgen, der oder die ja eine so beschränkte Sicht hat wie wir selbst. Wir trauen also auch eher Gott als uns selbst. Es gibt für mich Gründe genug, mir selbst gegenüber hin und wieder sehr skeptisch zu sein.

Vom Engelchor, der in der Heiligen Nacht den Hirten erschien, haben wir gelernt, so zu singen. Und den Gottesglanz, die GLORIA, unmittelbar zu verbinden mit dem tiefen Frieden, der in der Anbetung, aus dem Lob sich über uns Menschen legt. Wenn wir in die GLORIA eintauchen, umgibt Gottes Gegenwart uns und schafft Frieden. Es wird ganz ruhig – Ihr werdet es hören. Die einzelnen Stimmen verweben sich zu einem Teppich, auf dem wir geborgen sind, durchatmen können.

Und wie sollen wir dann weiter singen, wenn wir das einmal aufgenommen, ins Herz genommen und gelernt haben, was uns die Engel vorgesungen haben? – Zunächst bestätigend: Ja, weil Du Gott bist, weil Du in diesem Licht der Liebe wohnst, deshalb loben wir dich, preisen wir dich, beten wir dich an. Wir reden nicht über Dich. Wir zerreden Dich nicht. Wir sagen Gutes zu Dir. Und weil unsere Sprache zu eng ist, singen wir. Und wenn auch das zu armselig wird, dann schweigen wir.

Es sind die erkennbaren Stimmen der beiden Solistinnen, die das LAUDAMUS TE singen. Wie wenn deutlich werden sollte: wir gehen in der Anbetung nicht auf in einer Masse, in der sich unsere Individualität auflöst: jede und jeder trägt sein Timbre, seine Stimm- und Lebenslage bei, wenn wir Gott preisen.

Daraus erwächst der Dank für den überwältigenden Glanz, die grandiose GLORIA des Ewigen: *wir danken dir für Deine grosse Güte!* Die Stimmen eilen einander hinterher, es kann ihnen kaum rasch genug gehen: sie

wollen möglichst nahe vor Gott stehen, möglichst viel von diesem Lichtschein mitbekommen.

Doch wenn sie da sind, dann erfasst sie ein heiliger Schrecken. Wie wenn sie zu laut und zu lebendig gewesen wären. In einer sehnsuchtsvollen Melodie, einem Gesang voller Ehrfrucht wird Gott als himmlischer König, als Vater angesprochen, dem alles möglich ist, auch das, was uns ganz unmöglich vorkommt. Es ist ein kurzer Moment respektvoller Ruhe, doch sogleich kommt alles erneut in Bewegung: Gott ist nicht der Ferne. Im lebendigen Bekenntnis wird der eingeborene Sohn gepriesen – der, in dem Gott sich auf menschliches Mass klein gemacht hat, sich unter uns gemengt.

Wir sind zu Gott hingeeilt – und in Christus wieder unter den Menschen gelandet. Und hier wird uns bewusst, dass der Friede noch weit mehr Vision als Wirklichkeit ist. Wir können das Lob noch nicht so singen, wie wenn wir ganz hineingenommen wären in die GLORIA. Unser Lob muss sich mit dem flehenden Bittruf verbinden, der nahe Gott möge sich über uns erbarmen. Man soll uns nicht vorwerfen, wir nutzten den Glauben und die Musik als Opium, um unsere Sinne zu betäuben, dass sie den Schmerz und die Spannungen nicht mehr spüren.

Viel zu oft haben wir es nicht geschafft. Wir sind zu oft gescheitert. Wir haben uns in Situationen hineinmanövriert, in denen uns keine guten Lösungen mehr zur Verfügung standen. Wir können nur dringend bitten: *erbarme Dich unser. Nimm an unser Gebet.*

Wir bitten nicht umsonst. Wir flehen nicht ins Leere. Der Grund dafür mag überraschen: denn du allein bist heilig. Gott weiss, wie heillos wir immer wieder handeln und sind. Er weiss, dass unsere Heiligkeit gebrochen und beschädigt ist. Doch in seiner Heiligkeit grenzt er sich nicht von uns ab. Sie besteht ja genau darin, dass er sich in Jesus Christus uns zur Seite stellt. Seine Heiligkeit ist nicht eine Reinheit, die sich absichern müsste vor irgendwelchen Verschmutzungen durch die irdischen Mängel. Gottes Heiligkeit ist eine, die das Zerbrochene aufrichtet, das Verbogene zurecht bringt, das Verlorene aufsucht und heimholt. Es ist die Heiligkeit, die sich uns im himmlischen Luftzug mitteilt. Mit der Melodie, die uns ins Herz geht, kommt dieser Gottesgeist, umfließt und durchströmt uns.

Gott selbst ist es, der uns dazu befreit und fähig macht, Sein Lob zu singen. Sein Geist löst unsere Zungen für das GLORIA.
....und das „Amen“ wird am Ende gesungen.

Im Internet finden sich leicht verschiedene Versionen des Gloria von Vivaldi zum Hören...

Fürbitten

*Gloria haben wir Dir gesungen, Du heller, grosser Gott.
Wir glauben und bekennen, dass Du der Höchste bist.
Wir tun es im trotzigen Widerspruch,
weil uns manchmal vorkommen will, als seien die Mächte des Chaos doch
stärker,
als wehe der Geist des Unfriedens wirkungsvoller.
Schau auf die vielen Menschen, die guten Willens sind.
Stärke ihr Vertrauen in Dich, in die anderen – und in ihren eigenen Mut.
Erfülle sie mit der Hoffnung, die sich übersetzen lässt in ein Handeln,
das der Gerechtigkeit dient, den Frieden fördert
und den Respekt vor allem, was Du ins Leben gerufen hast.
Und lass Deine Liebe in sie und durch sie in die Welt fließen,
damit Leben entsteht, nicht Tod und Zerstörung.
Schau auf die Menschen, deren guter Wille verbogen wurde, zerstört, in
die Irre geleitet.
Sie säen Gewalt, sie bringen im Wahn Menschen um, die doch so Deine
Kinder sind wie sie selbst.
Bring sie zur Besinnung.
Lass sie erschrecken über das Böse und mach sie bereit für Gutes.
Wir denken an die Opfer in Charleston. Wir denken an die Opfer in der
Ukraine.
Wir denken an die Opfer in Syrien. Wir denken an die Opfer in Israel.
Wir denken an die Opfer in Nepal. Wir denken an die Opfer in Darfur im
Sudan.
Wir denken an die Opfer in Nigeria.
Und wir denken an die Menschen nahe bei uns, die ein Zeichen Deiner
Nähe nötig haben
in ihrer Trauer, in ihrem Schmerz, in ihrer Einsamkeit, in ihrer Ratlosigkeit.
In der Stille erinnern wir Dich an sie.
Wir vertrauen darauf, dass Du uns hörst,
um Jesu willen – im lebendigen Hauch des Geistes.
Amen.*